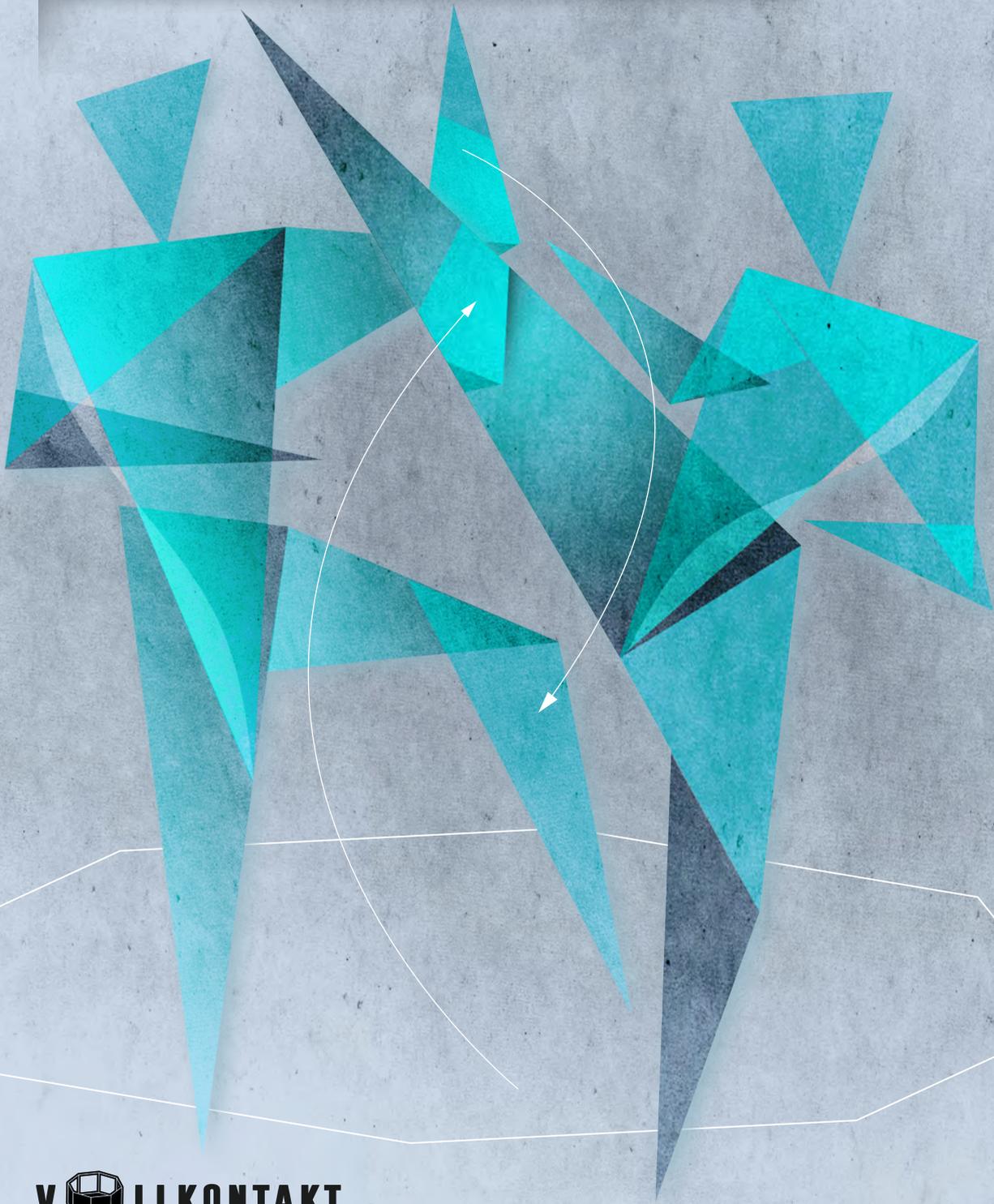


Monitoringbericht 2020

Kampfsport und extrem rechte Gewalt



Impressum

Herausgeber:

Modellprojekt VOLLKONTAKT
www.vollkontakt.info

Autor: Robert Claus**Redaktionelle Mitarbeit:** Olaf Zajonc und Michael Staack**Layout:** Marius Kowitz, Christoph Löffler**Veröffentlichung:** Juni 2021**Auflage:** Digital

Dieser Monitoringbericht ist Teil des Modellprojekts 'VOLLKONTAKT – Demokratie und Kampfsport'. Es findet im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) statt und wird von der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Deutschen Sportjugend, der Amadeu-Antonio-Stiftung sowie ideell von der Koordinationsstelle Fanprojekte gefördert.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**
Forum Politik
und Gesellschaft

**AMADEU
ANTONIO
STIFTUNG**


KOS
Koordinationsstelle
Fanprojekte bei der dsj


dsj DEUTSCHE
SPORTJUGEND
im DOSB

KOFAS
KOMPETENZGRUPPE FANKULTUREN & SPORT BEZOGENE SOZIALE ARBEIT

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



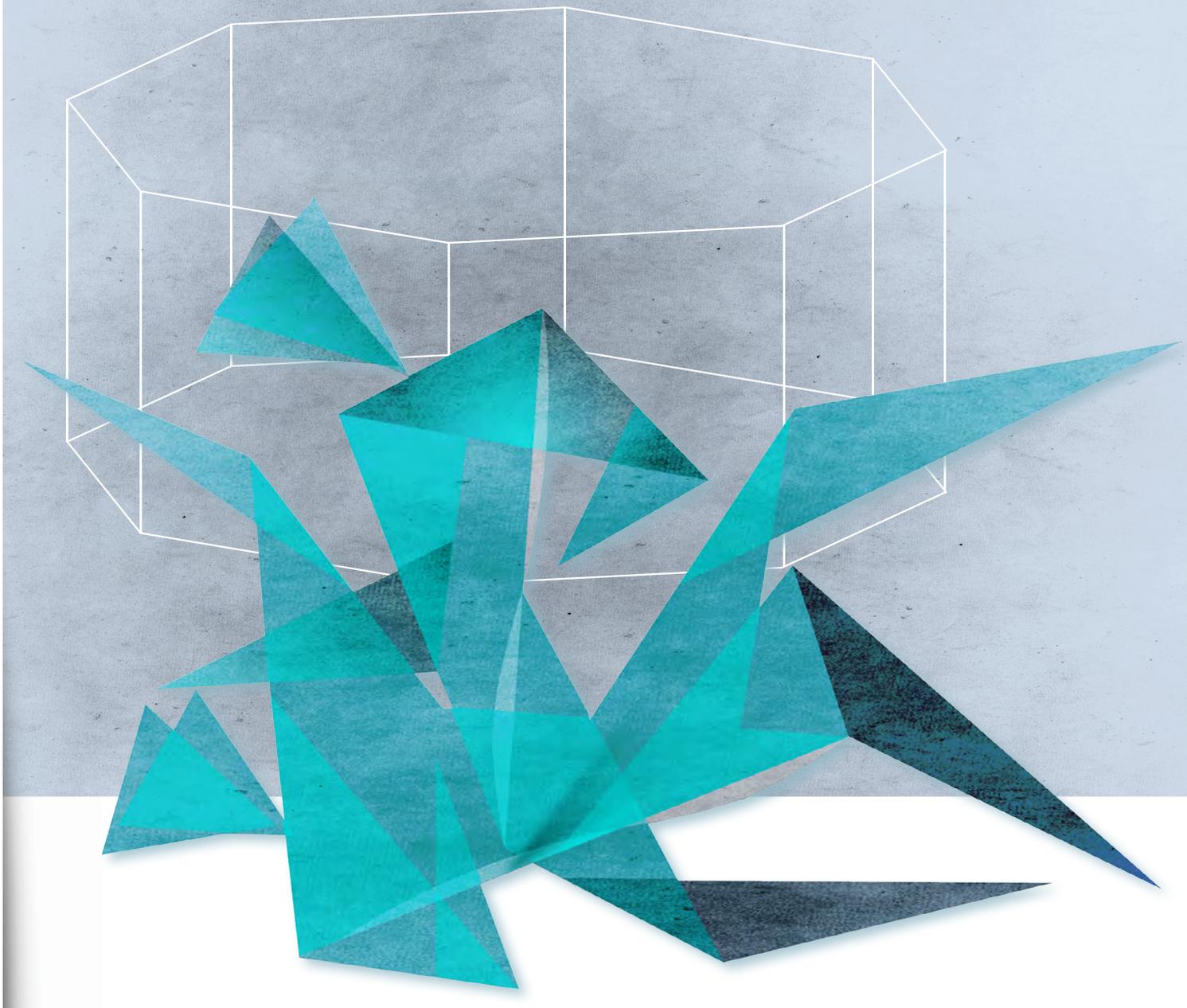
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie **leben!**



Gliederung

4	Ziel des Monitorings
5	Editorial
6	Kampfsport und extrem rechte Gewalt in Deutschland
8	Organisationen: Akteure und europäische Netzwerke
9	Ideologie: Rassismus und Männlichkeit
11	Funktionen und Strategien: Finanzierung, Vernetzung und Rekrutierung für das Training politischer Gewalt
12	Monitoring 2020
	Der Kampf der Nibelungen (KdN): Eventverbot 2019 und Razzia 2020
14	Extrem rechte Kampfsportakteure während der Coronakrise
16	Aktivitäten der „Kampfgemeinschaft“ um den KdN
18	Jenseits des KdN: Jungsturm Erfurt, Imperium Fight Team und die LaFamilia FightNight
20	Ankündigungen für das Jahr 2021 und Ausblick
22	Literatur & Quellen



Ziel des Monitorings

Da der Kampfsport in der extremen Rechten eine zentrale Rolle einnimmt, dient dieses Monitoring dazu, die Entwicklung jährlich zu dokumentieren. Hierfür werden sowohl zentrale Organisationen und verflochtene Netzwerke beschrieben sowie aktuelle Geschehnisse aufgegriffen als auch prägende Ideologieelemente analysiert. Dabei wird durch die Vielzahl an Gruppen und Unternehmen deutlich, dass der Kampfsport in der extremen Rechten ein komplexes System ist. Das Monitoring bietet somit einen Überblick zur Entwicklung des Kampfsportes in der extremen Rechten in Deutschland und seinen europäischen Netzwerken und leistet dadurch einen Beitrag zur notwendigen (sport)politischen sowie zivilgesellschaftlichen Debatte.

Eingebrannt in die Erinnerung: Solingen, NSU, Hanau

Die 90er Jahre in Deutschland sind geprägt von Szenen rassistischer Gewalt. In Hoyerswerda, Rostock-Lichtenhagen, Mölln und Solingen tobt der rechte Mob und macht Jagd auf Ausländer, Flüchtlinge und Asylsuchende. 1993 ist das Jahr, in dem der Brandanschlag von Solingen seine Spuren hinterlässt. Ein Haus geht in Flammen auf. Es sterben zwei junge Frauen und drei Kinder. Die Mörder sind Rechtsextremisten.

Die Erinnerung an meine Kindheit besteht aus Gedankenketten an Solingen, an Häuser, die brennen, mit Menschen, die noch in ihnen sind. Es hat lange gedauert, bis mich die Bilder von auflodernden Flammen nicht mehr aus dem Schlaf reißen, weil sie mir Angst machten. Solingen ist eingebrannt in die Erinnerung an meine Kindheit. Und was passierte nach Solingen?

Als der NSU im November 2011 aufflog, wurde deutlich, wie sehr Politik, Sicherheitsbehörden und Medien die Gefahr von rechts unterschätzt hatten. Was heute unterschätzt wird, ist, dass der NSU unter Neonazis weiterhin eine große Bewunderung genießt. Im Jahr 2018 veröffentlichte die Bundesregierung eine Statistik, welche 360 Straftaten auflistete, bei denen sich die Täter auf den NSU beriefen und die rassistische Mordserie verherrlichten. Ihre Taten stießen in rechten Kreisen auf eine große Resonanz und wirken bis heute in die Szene hinein. Die Frankfurter Anwältin Seda Başay-Yıldız erhält weiterhin Morddrohungen, unterzeichnet vom „NSU 2.0“. Obwohl die Drohschreiben in einem Zusammenhang mit der hessischen Polizei stehen, sind die Hintergründe der Tat nach wie vor unaufgeklärt.

Der Täter von Hanau verübte seine Tat mit einer „Česká“, also jener Pistole, die auch der NSU benutzte. Bereits im Jahr 2019 erhielt die Hanauer Staatsanwaltschaft und die Generalbundesanwaltschaft ein Schreiben, in dem Tobias R. seine Taten ankündigte. Seine rechtsextremen und verschwörungstheoretischen Inhalte stellte er ebenfalls ins Netz. Bei intensiverer Recherche zeigt sich, dass die Schreiben nicht die einzigen Hinweise waren. Die Hinterbliebenen machen auf zwei Vorfälle aufmerksam, die sich in den Jahren 2017 und 2018 ereigneten. Insbesondere der Vorfall aus dem Jahr 2017 wirft Fragen auf: Ein verummter und bewaffneter Mann ging in Hanau-Kesselstadt auf ein Jugendzentrum los und bedrohte Jugendliche. Obwohl damals die Polizei hinzugezogen wird, werden zum Vorfall keine Akten angelegt. Hier drängt sich zu Recht die Frage auf: Handelte es sich bei dem Mann um den Täter von Hanau? Hätte die Tat verhindert werden können, wenn die Behörden die Lage ernst genommen und der Spur nachgegangen wären?

Ein Jahr nach Hanau müssen wir uns daher fragen: Was hat sich verändert? Welche politischen, juristischen und zivilgesellschaftlichen Antworten gibt es auf die Kontinuität von rassistischer und rechtsextremer Gewalt? Wie ernst nehmen wir die Bedrohung, die von rechten Strukturen und Akteur*innen ausgeht? Welche Gegenstrategien existieren auf gesellschaftlicher und institutioneller Ebene, wenn unsere Leben bedroht werden?

Die Gegenstrategie gegen die Bedrohung von rechts kann daher nur lauten: Anstatt rechte Strukturen und rassistische Gewalt zu verdrängen, müssen wir strukturelle Zusammenhänge und Wechselwirkungen in die Öffentlichkeit hineinragen und sichtbar machen. Wenn sich Neonazis im Kampfsport für ihre Gewalttaten im Namen rassistischer Ideologie aufrüsten, dann ist die Grenze zum Rechtsterrorismus fließend. Eine demokratische Zivilgesellschaft sollte dies sehr wachsam im Blick haben. Vor diesem Hintergrund leistet dieser Monitoringbericht einen wertvollen Beitrag zur Aufklärung über die Strukturen rechtsextremer Gewalt.

Bahar Aslan, 14.03.2021

Bahar Aslan, wohnhaft in Köln, ist Autorin und Publizistin, Mitherausgeberin des Buches „Die haben gedacht, wir waren das – MigrantInnen über rechten Terror und Rassismus“. Sie arbeitet als Lehrerin für Englisch, Sozialwissenschaften und Politik an einer weiterführenden Schule in Nordrhein-Westfalen.

Kampfsport und extrem rechte Gewalt in Deutschland

Zwischen 300 und 400 militante Neonazis haben sich am 07. November 2020 auf dem Augustusplatz in Leipzig versammelt, um am Aufmarsch der Querdenker teilzunehmen. Bereits im Laufe des Nachmittags bedrohten sie Journalist*innen und griffen vermeintliche politische Gegner*innen in den Seitenstraßen des Versammlungsortes an. In den Stunden des frühen Abends spitzte sich die Lage weiter zu.

Als die Polizei der Versammlung den Weg auf den Stadtring wegen nicht eingehaltener Coronamaßnahmen verweigert, wird sie von den kampfsporterprobten Neonazis zurückgedrängt, die mit Feuerwerk um sich schießen und die Presse attackieren. Wieder einmal haben gewalttätige Neonazis ihre Gewaltressourcen in einem menschenfeindlichen Aufmarsch eingebracht.

Diese Szenen reihen sich in eine historische Kontinuität ein. Denn extrem rechte Ideologie im Allgemeinen und nationalsozialistische Ideologie im Speziellen sind grundlegend gewaltvoll. In ihrem Kern geht es immer darum, Leben als Kampf von Menschen, Gruppen und – in der Sprache ihrer Vertreter*innen – von „Völkern“ auszulegen. Dementsprechend ziehen sich Kampfrhetorik in Reden und Schriften ebenso durch die Jahrzehnte extrem rechter Geschichte wie Kampftrainings und politische Gewalt. Sie reichen vom Boxtraining in der Hitlerjugend als Vorbereitung auf die militärische Ausbildung über die Manöver extrem rechter Wehrsportgruppen seit den 1970er Jahren bis hin zur Gewalt militanter Neonazikameradschaften in den vergangenen Jahrzehnten.

Gewalttraining hat in der extremen Rechten eine lange Geschichte. Zwei Aspekte sind in Hinsicht auf den großen Bedeutungsgewinn von Kampfsport in der extremen Rechten jedoch in den vergangenen Jahren hinzugekommen. Zum einen versucht die Szene generell am Wachstum des gesamten Kampfsport- und Fitnessmarkts finanziell zu partizipieren. Hierfür investierte sie gezielt in den Aufbau eigener Strukturen, sei es durch eigene Trainingsstudios, Kampfsportevents oder Marken für Ausrüstung.

Zum anderen haben extrem rechte Organisationen ein europäisches Netzwerk an Kampfsportorganisationen und -firmen gegründet. Die engen Netzwerke deutscher Neonazis reichen heute bis in die Ukraine.

Treibender Motor dieser Entwicklung ist der gemeinsame Rassismus. Insbesondere in den Debatten um die Themen Flucht und Migration der vergangenen Jahre hat sich eine gemeinsame Identität als weiße und ‚christliche‘ Europäer entwickelt.

Mit Slogans wie „Defend Europe“ (Identitäre Bewegung) gegen Bedrohungsszenarien des „historischen Ansturms“ (AfD) und der „Umvolkung“ (NPD) werden kriegsähnliche Zustände heraufbeschworen, denen stets der Aufruf inne liegt, deutsche Männer sollten sich im nationalistischen bzw. nationalsozialistischen Sinne wehrhaft machen.

Das „Leben als Kampf“ zu interpretieren, ist der zentrale Kern extrem rechter Ideologie.

(Quelle: Telegram, @deutsche_weltanschauung, https://t.me/deutsche_weltanschauung/11)



Letztlich münden diese verbalen Kriegsszenarien in realer, extrem rechter Gewalt. Zwar registrieren die Organisationen der Opfer- und Betroffenenberatung sowie staatliche Behörden seit Jahrzehnten unterschiedliche Zahlen – diese liegen jedoch stets auf hohem Niveau. Das Bundesinnenministerium identifiziert auf Basis der Daten der Landespolizeien bundesweit zwischen 2001 und 2019 jährlich rund 800 bis 1.700 extrem rechte Gewalttaten. Die Jahre 2015 und 2016 – zu Hochzeiten der Debatten um die Themen Flucht und Migration – stechen hier negativ heraus und bilden mit 1.485 und 1.698 derartiger Straftaten den traurigen Höhepunkt. Zumal die Dunkelziffer stets hoch bleibt, da viele Vorfälle entweder nicht zur Anzeige bei der Polizei gebracht oder dort nicht richtig entsprechend der tatsächlichen Tathintergründe erfasst werden. So beklagen die Beratungsstellen für Opfer rechter Gewalt seit Jahren eine „*beunruhigende Diskrepanz zwischen Zahlen der Beratungsstellen und Strafverfolgungsbehörden*“ (Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt 2018).

Zudem weist der Potsdamer Politikwissenschaftler Gideon Botsch darauf hin, dass extrem rechte Gewalt analytisch auf zwei Achsen zu verorten sei (Botsch 2019): Zum einen bezieht er sich dabei auf den Grad der Vorbereitung, der von verhältnismäßig spontanen Gewaltausbrüchen bis hin zu detailliert geplanten Angriffen reiche. Zum anderen sei die Schwere der Gewalttat zu beachten, die sich von verbalen Bedrohungen bis hin zu terroristischen Akten erstrecken könne. Denn auch letztere prägen das politische Geschehen in Deutschland. Die rassistisch motivierten Terrorakte des Nationalsozialistischen Untergrundes, der Mord an Walter Lübcke 2019 sowie die Attentate von Halle und Hanau 2020 haben dies unter Beweis gestellt.

Der Kampfsport in der extremen Rechten passt nahtlos in diese Entwicklung. Neonazis trainieren hier ihre Fähigkeiten zur Gewalt und tragen dabei ihre rassistische und demokratiefeindliche Ideologie offen zur Schau. So wird auf der Homepage des extrem rechten Kampfsportevents **Kampf der Nibelungen** (KdN) die Demokratie als „*faulendes politisches System*“ bezeichnet, und ein Ringsprecher der Organisation sagt im Interview mit der Neonazi-Zeitschrift N.S. Heute 2018:

„*Wo kann man sonst auf eine Kampfsportveranstaltung in Deutschland kommen, wo nur weiße Menschen gegeneinander antreten? Das ist nahezu ausgeschlossen, so etwas gibt es nur hier. Beim KdN treten stolze Europäer an, die ihre Wurzeln noch kennen und für ein weißes Europa der Vaterländer stehen, statt es zu einer multikulturellen Kloake verkommen zu lassen.*“

Die gewählte Sprache kennzeichnet ein hohes Maß an Hass und gewaltvollen Kampfansagen. Dementsprechend logisch ist es, dass sich eine ganze Reihe an rechten Gewalt- und Straftätern im Publikum der Veranstaltung befand. Rassismus und das Interesse an Gewalt und Kampfsport führt sie zusammen.

Der Begriff „Extreme Rechte“

Da diese rassistische Ideologie die gemeinsame Klammer um das gesamte Spektrum am politischen rechten Rand der Bundesrepublik bildet, verwenden wir den Begriff der extremen Rechten. Auf den ersten Blick mag er wie ein Wortspiel zum Begriff des Rechtsextremismus klingen, jedoch bezeichnet der Begriff der „*Extremen Rechten*“ mehr. Denn er umfasst die Gesamtheit an menschen- und demokratiefeindlichen, autoritären Einstellungen, Organisationen und ihren Strategien. Anders formuliert: Der Begriff der Extremen Rechten trennt nicht künstlich zwischen einem gerade noch legitimen Rechtsradikalismus und einem verfassungswidrigen Rechtsextremismus, sondern begreift diese Spektren analytisch als Kontinuum. (vgl. Stöss 1998; Braun, Geisler, Gerster 2016).

¹ Wie jede andere Identität auch, bleibt ebenso das gemeinsame Selbstverständnis europäischer Neonazis fragil: Die Frage, ob die Nationalismen früherer Jahrzehnte wirklich überwunden oder nur zeitweise hintenangestellt sind, wird sich erst in der Zukunft beantworten lassen.

Organisationen: Akteure und europäische Netzwerke

Die Bedeutung, die Kampfsport für die militante extreme Rechte in Deutschland in den vergangenen Jahren gewonnen hat, lässt sich exemplarisch an der Entwicklung vom „Kampf der Nibelungen“ nachweisen. Dieser wurde 2013 zunächst als „Ring der Nibelungen“ von Ludwigshafener, Dortmunder sowie Bremer Neonazis gegründet und fand bis 2016 einmal jährlich vor ca. 120 Zuschauer*innen statt. Die Veranstaltung war von Beginn ihrer Existenz an tief verwurzelt in der militanten Neonaziszene. 2016 wurde die Veranstaltung als Marke beim Deutschen Patent- und Markenamt registriert und wuchs zu einem Großevent an. Im Oktober 2017 besuchten bereits über 500 Neonazis das Turnier, und die Sponsorenliste erweiterte sich.

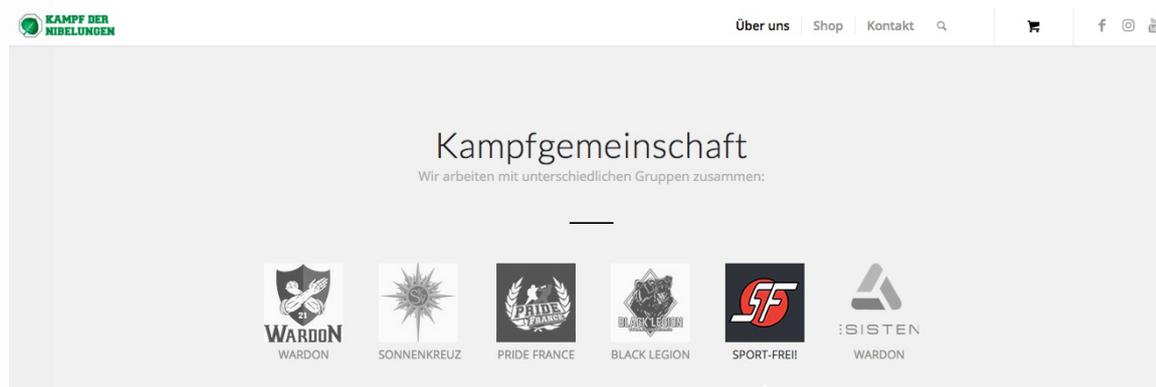
2018 geriet indessen zum Boomjahr des KdN: Erstmals fand das Event nicht an einem geheimen Ort, sondern drei Mal im ostsächsischen Ostritz statt. Zwei Mal als Teil des RechtsRock-Festivals „Schild und Schwert“, nicht zufällig am 20. April (Hitlers Geburtstag), und einmal als eigenständiges Hauptevent am 18. Oktober. Letzteres wurde professionell umgesetzt: beworben mit eigenen Werbevideos und ausgestattet mit leistungsstarker Soundanlage und einem echtem Kampfring. Bundes- und europaweit reisten rund 1.000 Zuschauer*innen an. Der KdN wuchs damit im Jahr 2018 zum größten Kampfsportevent der militanten Neonaziszene in Westeuropa an.

Zudem bezeichnen sich seit 2018 eine Reihe extrem rechter Kleidungsmarken – die auch Sponsoren des KdN sind – sowie extrem rechte Kameradschaften und Fightclubs als sogenannte Kampfgemeinschaften. Dazu gehören die Kleidungsmarken Wardon21, Greifvogel Wear und Black Legion aus Brandenburg, Pride France, Sport-Frei aus Bremen und Resistend für den Outdoorbereich. Hinzu kommen Gruppen wie die Baltik Korps aus Mecklenburg-Vorpommern, KnockOut 51 aus Thüringen, der Nordic Fightclub aus dem Raum Bremen und der Fightclub 062 aus Sachsen-Anhalt.

Zu diesem Netzwerk gehört ebenfalls das zweite extrem rechte Kampfsportevent in der Bundesrepublik – das von sächsischen Neonazis organisierte Tiwaz – Kampf der freien Männer. Es fand im Sommer 2018 zum ersten Mal statt und zog ca. 250 Zuschauer an. Zu seinen Unterstützern gehört neben einigen der genannten Marken auch die Partei „Der III. Weg“ sowie das Chemnitzer Rechtsrocklabel PC Records. 2019 zog das Event knapp 400 Neonazis an. Durch diese Auflistung der Gruppen, Labels und Events werden die Schwerpunktregionen extrem rechter Kampfsportorganisationen deutlich: Es handelt sich um ein bundesweites Netzwerk mit Kerngebieten in Südbrandenburg, Thüringen und Sachsen.

Im Zusammengang mit der Netzwerkbildung ist von Bedeutung, dass die bereits erwähnte Firma Greifvogel Wear ihre Produkte, gemeinsam mit einer Reihe anderer europaweit agierender extrem rechter Marken, u.a. über den Internetversand „2yt4u“ vertreibt (das Kürzel steht für die Lautsprache des englischen Slogans „Too White For You“ – dt. „Zu weiß für dich“). Auf dieser Plattform verkaufen ebenfalls „White Rex“ aus Russland (gegründet 2008), „Pride France“ (2013), „Sva Stone“ aus der Ukraine (2010) und „Rodobran“ aus Bulgarien (2018) u.a. Alltagskleidung wie Mützen und T-Shirts und Kampfsportausstattung wie Boxhandschuhe, Mundschutz und Handtücher. Symbolisch bewegt man sich zwischen eher unverfänglichen Tiermotiven oder kriegerischen Motiven und deutlicher NS-Symbolik sowie vermeintlich germanischen als auch slawischen Runen. Ebenso sponserte das Netzwerk diverse extrem rechte Kampfsportevents in den vergangenen Jahren u.a. in Griechenland, Frankreich und der Ukraine. Das Geschäft rund um den Kampfsport ist eine wichtige Einnahmequelle für die Szene geworden (vgl. Claus 2018).

Auf der Homepage des KdN präsentieren sich die Kleidungslabels der „Kampfgemeinschaft“.
(Quelle: Screenshot www.kampf-der-nibelungen.com vom 20.03.2021)



Ideologie und Metapolitik: Rassismus und Männlichkeit

Alle der genannten Organisationen sind durch ihre rassistische Ideologie miteinander verbunden. Dementsprechend führt die Szene eine publizistische Debatte über Sinn und Zweck von Kampfsport. Dies wird beispielgebend deutlich anhand eines Textes aus dem Jahr 2018, den die extrem rechte Partei „Der III. Weg“ über „Kampfsport als Bestandteil rechter Metapolitik“ veröffentlichte.

Der Begriff „Metapolitik“ erlebte in der extremen Rechten über die vergangenen Jahre einen steilen Aufstieg. Er entstammt den theoretischen Überlegungen der sogenannten Neuen Rechten, die in grobschlächtiger Anlehnung an die Thesen des italienischen Kommunisten Antonio Gramsci eine eigene Vorstellung kultureller Hegemonie entwickelt hat (Weiß 2017). „Metapolitik“ ist damit kein tagespolitisches Angebot, sondern zielt auf abstrahierte strategische Überlegungen. Deshalb werden in dem Text auch keine konkreten Hinweise zum Aufbau eines eigenen Kampfsportstudios gegeben, sondern generelle Ansätze zu den Themen Männlichkeit, der Rekrutierung von Nachwuchs und Wehrhaftigkeit ausgeführt (vgl. Claus 2020).

Die Partei „Der III. Weg“ ist tief in den Strukturen extrem rechter Kameradschaften verwurzelt. Sie versteht sich als national, revolutionär und sozialistisch und markiert mit diesen Begriffen deutlich, in wessen historischer Tradition sie sich sieht. Nicht zuletzt ist die Partei sehr aktiv im Kampfsport: Sie unterhält eine „AG Körper und Geist“, die Wanderungen und Kampfsporttraining durchführt. Auf dem jährlich im Sommer organisierten Tag „Jugend im Sturm“ wird Kampfsport als Begleitprogramm angeboten. Darüber hinaus unterbreitet die Partei regelmäßig Kurse im Thaiboxen (kostenlos) für Kinder und Jugendliche zur Selbstverteidigung. Der Nachwuchs für die Partei wird somit aktiv über die Kampfsportangebote rekrutiert.



Selbstverteidigung
>mit qualifiziertem Trainer<

**KOSTENLOS FÜR
KINDER UND
JUGENDLICHE**

26. Oktober 2019 - 10.00 Uhr
"III. Weg"- Lange Str. 5 - 08525 Plauen

Sport frei!

DER-DRITTE-WEG.info



Die AG Jugend der extrem rechten Partei III. Weg bietet Trainings für Kinder und Jugendliche an.
(Quelle: Telegram, @agjugend, <https://t.me/agjugend/50>)

Demzufolge steht im Zentrum des Textes „*Kampfsport als Bestandteil rechter Metapolitik*“ – wie auch aller anderen extrem rechten Publikationen zum Thema – der kriegerische Begriff der Wehrhaftigkeit. In ihm verbinden sich die zwei zentralen Merkmale extrem rechter Ideologie: die sozialdarwinistische Befürwortung von Gewalt mit der Ideologie der Ungleichwertigkeit menschlichen Lebens. Denn der Begriff der Wehrhaftigkeit funktioniert nur durch die notwendige Beschwörung einer äußeren Bedrohung. Sie dient dazu, die eigene gewalttätige Männlichkeit zu legitimieren.

So beginnt der Text auf der Homepage des III. Wegs im ersten Schritt mit einer rassistischen Konstruktion:

„Fast täglich muss die autochthone Bevölkerung zuschauen, wie Volksangehörige durch kulturfremde Migranten drangsaliert werden, was sich aufgrund weiteren ungebremsten Zuzuges sog. Flüchtlinge verstärken dürfte“.

Hier wird die migrationsgeprägte Vielschichtigkeit der bundesrepublikanischen Gesellschaft durch die künstliche Trennung zwischen „autochthone Bevölkerung“ einerseits und „Flüchtlingen“ andererseits negiert. Auch erwecken Begriffe wie „kulturfremd“, „drangsaliert“ und „ungebremst“ den Eindruck, die deutsche Bevölkerung erlebe die Panik eines unkontrollierten Ausnahmezustands. Mit derlei rhetorischen Mitteln versucht nicht nur der III. Weg stetig, den Rassismus in der gesamtdeutschen Bevölkerung anzufachen.

Im zweiten Schritt wird das elitäre Selbstverständnis gegen den verhassten Liberalismus in Stellung gebracht:

„In Zeiten der propagierten Geschlechtsneutralität bzw. der Gleichmacherei ist Kampfsport eins der wenigen Bindeglieder, in der der deutsche und westeuropäische Mann sich seiner Männlichkeit noch bewusst sein darf.“

Es geht um die Beschwörung traditioneller, gewaltvoller Männlichkeit als Ideal der extremen Rechten. Wenngleich es medial weniger Aufmerksamkeit erhält, wettern extrem rechte Gruppen seit Jahren gegen Gleichstellungspolitik und haben in den 2000er Jahren aktiv am rechten Anti-Gender-Diskurs mitgewirkt. Kampagnen gegen die sogenannte politische Geschlechtsumwandlung waren seit langem zentrales Element der politischen Programmatiken der extremen Rechten (vgl. Lang 2017).

Und schließlich wird im dritten Schritt deutlich, worum es extrem rechten Männern eigentlich geht, wenn sie schreiben:

„Die Ausübung von Kampfsport innerhalb der Rechten ist schon deshalb unverzichtbar, um deutsche Jugendliche nicht kriminellen Strukturen zu überlassen, bei deren Mitgliedern es sich nicht selten auch um Personen mit Migrationshintergrund handelt und welche sich ihrer Männlichkeit noch bewusst sind.“

Offener kann der extrem rechte Mann den eigenen Neid kaum zugeben: Im Zentrum der Argumentation – mit all ihren rassistischen Zuschreibungen – steht keine Kritik an beispielsweise sexualisierter Gewalt oder patriarchaler Macht, sondern das Gefühl, sich in seiner angestrebten weißen und männerbündischen Herrschaftsposition gekränkt zu sehen. Dem wird im vierten Schritt eine militante Kampfansage entgegengesetzt:

„Im Kampfsport treffen oftmals noch Kerle zusammen, die die vier Tugenden der Männlichkeit besitzen, und zwar Kraft, Mut, Kompetenz und Ehre. (...) Zudem werden kampfsportproben Identitäre und Volkstreue viele andere junge Deutsche anziehen, denn die unter Migranten zu (sic!) leidende Jugend sucht meistens einen starken Schutz bzw. eine Rückendeckung.“

Dem gesamten Text liegt die grundsätzliche These extrem rechter Ideologie zugrunde, Kampf sei das natürliche Prinzip menschlichen Daseins, nur durch Kampf ließen sich Männlichkeit, Hierarchie und Identität herstellen.

Dementsprechend sind in diesem – wie auch weiteren Texten – vielfache, machtvollere Anforderungen an das extrem rechte Ideal von Männlichkeit enthalten: Deutsche Männer sollten sich dem *Leben als Kampf* stellen, in dem es darum geht, die eigene Frau und Familie vor nicht-weißen Männern zu schützen. Naturalisierungen von Krieg, gewaltvolles Konkurrenzgebaren, Abgrenzung zu feministischer Gleichstellungspolitik und rassistische Zuschreibungen sind dem immer eingeschrieben. Die zentrale Aufforderung, die daraus für Männer und Jungen aus der extrem rechten Szene erwächst und konstant in die Szene kommuniziert wird, lautet: Trainiert die eigene Wehrhaftigkeit.

Funktionen und Strategien: Finanzierung, Vernetzung und Rekrutierung für das Training politischer Gewalt

Wie anhand der Schilderungen deutlich wird, erfüllt der Kampfsport für die extreme Rechte verschiedene Funktionen. Erstens dient er der Vernetzung. Sie erstreckt sich über das gesamte Bundesgebiet. Gemeinsame Kampfsporttrainings sowie -events dienen als Sagnetreffpunkte und verbindende Aktivitäten. Zudem werden Netzwerke auf die internationale Ebene ausgedehnt und gepflegt. Beispielsweise haben deutsche Neonazis auf extrem rechten Fight-Nights in Russland, Griechenland und in der Ukraine gekämpft. Andersherum beteiligten sich Kämpfer aus diesen Ländern auch am Kampf der Nibelungen.

Zweitens finanzieren Kader aus der Szene ihre politischen Aktivitäten über die Einnahmen aus dem Kampfsport. Dabei treten sie oft in Doppelrollen auf: Zum einen sind sie extrem rechte Geschäftsmänner, zum anderen nationalsozialistische Agitatoren und Netzwerker. Die Eintrittspreise für den Kampf der Nibelungen lagen verteilt über die Jahre zwischen 20 und 45 Euro. Rechnet man dies auf knapp 1.000 Besucher*innen hoch, die zudem Speisen und Getränke konsumieren sowie Merchandiseartikel kaufen, wird auf solch einem Event ein hoher fünfstelliger Betrag umgesetzt. Preise für T-Shirts und Jacken auf der Homepage des KdN liegen zwischen 20 und 70 Euro. Auch hier dürfte der jährliche Umsatz fünfstellig sein, so dass einzelne Neonazis sich hierdurch eine berufliche Existenz im Kampfsport aufbauen konnten.



Neonazis haben ein extrem rechtes Firmennetzwerk im (Kampf)Sport aufgebaut. Dazu zählt auch das Geschäft mit Nahrungsergänzungsmitteln.

(Quelle: Instagram, @Nibelungen2013, Instastory vom 07.12.2020)

Drittens ist der Kampfsport wichtig für die Rekrutierung junger, gewaltaffiner Männer. Zusammen mit dem Rechtsrock bildet sich eine extrem rechte Erlebniswelt aus Gewalt, Männlichkeit, politischem Hass und Action, die als niedrigschwelliges Kulturangebot wirkt. Dabei richten die Kader des Kampfsportes in der extremen Rechten ihre Aktivitäten auf die deutsche Hooliganszene aus, wo sie eine entsprechende Menge gewaltfasziniertes Männer finden. Zwar sind nicht alle Hooligans in Deutschland rechts, aber die Szene ist nach wie vor der wichtigste Rekrutierungspool für militante Neonazis.

Viertens trainieren Neonazis im Kampfsport ihre Fähigkeiten zur politisch motivierten Gewaltausübung. Neonazis trainieren vor allem Boxen, Kickboxen und MMA, um ihre Gewaltkompetenz weiterzuentwickeln – also den bewussten und befähigten Umgang mit körperlicher Gewalt und kämpferischen Fähigkeiten. Das geht einerseits mit der allgemeinen Weiterentwicklung von Kampfsporttechniken – nicht nur in der extremen Rechten – sowie andererseits mit gestiegenen qualitativen Standards im Trainingsbetrieb bezüglich Regeneration und Ernährung einher.

Durch diese Funktionen verfolgen die Schlüsselakteure der extremen Rechten das Ziel, ihre Szene im Sinne eines trainierten und hochideologisierten, politischen Soldaten zu disziplinieren. Diese Gefahr ist kaum zu überschätzen. Denn wie an diesen Entwicklungen lokaler, regionaler, nationaler und europaweiter Netzwerke sichtbar wird, arbeitet die extreme Rechte daran, ihre Gewalt und Organisation im Kampfsport zu professionalisieren. Dabei umfasst dieser Prozess drei Ebenen: die Gewaltkompetenz und technische Kampffähigkeiten, Jobs im Geflecht extrem rechter Firmen sowie das Eventmanagement der Szene.

Monitoring 2020:

Der Kampf der Nibelungen - Eventverbot 2019 und Razzia 2020

Nachdem der Kampf der Nibelungen binnen weniger Jahre 2018 zur größten Kampfsportveranstaltung der militanten Neonaziszene in Westeuropa herangewachsen war, wollte die Kommune im ostsächsischen Ostritz, wo das Hauptevent 2019 zum zweiten Mal in Folge stattfinden sollte, nicht mehr weiter zuschauen. Selbst in polnischer und tschechischer Sprache hatten die Veranstalter geworben, um Publikum aus dem grenznahen Raum anzuziehen. Doch die Kommune verbot das Event und hob hervor, dass eine Gefahr für die Sicherheit und öffentliche Ordnung mit der Ausrichtung des KdN einhergehe. Diese Einschätzung wurde vom Verwaltungsgericht Dresden erstinstanzlich bestätigt.

Auch auf der nächsthöheren Ebene, beim sächsischen Obergerverwaltungsgericht (OVG) in Bautzen, schloss man sich der Argumentation an, die Vermittlung von Kampfsporttechniken in der extremen Rechten sei gefährlich für die Demokratie in Deutschland: „Es sei insbesondere nicht von Bedeutung, dass bei früheren Kampfsportveranstaltungen ‚nichts passiert‘ sei“, wurde dort erklärt. Das Verwaltungsgericht habe berücksichtigt, dass die Funktionsfähigkeit der grundgesetzlich geschützten staatlichen Ordnung betroffen sei.

Ausschlaggebend für das Urteil waren letztlich „eigene Verlautbarungen des Veranstalters“, die „auf eine Bereitschaft deuteten, das ‚abgewertete‘ System mittels der Ertüchtigung und Wehrhaftigkeit aktiv und gewaltsam zu bekämpfen. Die Annahme, dass Kampftechniken gezeigt werden, die auch gegen Polizeikräfte zum Einsatz kommen sollen, sei nicht fernliegend“.

Durch dieses Veranstaltungsverbot kommt zum Ausdruck, dass kommunale Verwaltungen und staatliche Behörden den Kampfsport in der extremen Rechten zunehmend ernst nehmen. Diese Entwicklung stellt ein Problem für die Veranstalter der Großevents in der Szene dar, da hier sehr viel Geld verdient werden kann und Verbote somit finanziell hart treffen. Der Höhenflug des KdN, für den es seit seiner Gründung fünf Jahre lang nur bergauf ging, wurde durch das Verbot 2019 vorerst unterbrochen.

Extrem rechte Kampfsportevents in Deutschland nach Jahren

Jahr	VA	Ort	Zuschauerzahl	Besondere Entwicklung
2013	KdN	Vettelschloß (Rheinland-Pfalz)	100-150	
2014	KdN	Vettelschloß	100-150	
2015	KdN	Hamm (NRW)	100-150	
2016	KdN	Gemünden (Hessen)	100-150	
2017	KdN	Kirchhundem (NRW)	500-600	
2018	Tiwaz	Grünhain- Beierfeld (Erzgebirge)	200-300	
	KdN	Ostritz (Sachsen)	800-1.000	Neben dem Hauptevent am 18.10.2018 gab es zwei weitere Events im Rahmen des Festivals Schild und Schwert im Frühjahr und Herbst, ebenfalls in Ostritz.
2019	Tiwaz	Zwickau	300-400	
	KdN	Ostritz	/	Die Veranstaltung wurde in der Woche vor dem geplanten Termin verboten.
2020	KdN	Onlinestream	nicht bekannt	Die Aufnahmen wurden durch eine polizeiliche Razzia gestört.

2020 planten die Organisatoren, das Verbot von 2019 zu umgehen, indem sie den KdN als reines Online-Event mit Kämpfen im Live-Stream anboten. Dadurch wäre keine Halle für rund 1.000 Zuschauer*innen nötig gewesen. Die Videos der Kämpfe für den Stream sollten Ende September 2020 in einem Magdeburger Rockerclub aufgezeichnet werden. Jedoch führte die Landespolizei Sachsen-Anhalt eine Razzia bei den 90 Anwesenden durch, nahm deren Personalien auf und beschlagnahmte sowohl den Kampfring als auch Kameramaterial (vgl. Mitteldeutsche Zeitung 2020; Bundesamt für Verfassungsschutz 2020).

Das Event wurde dennoch weiter beworben. Allerdings konnten offenbar nur noch sechs Kämpfe an anderen Orten gedreht werden. Somit mussten die Organisatoren auf das Material vergangener Jahre zurückgreifen und konnten nur wenige neue Kämpfe bieten, die zudem in schlechter Qualität im thüringischen Schmölln und im brandenburgischen Zossen aufgenommen wurden (vgl. Exif Recherche 2020). Dies führte zu deutlichem Unmut unter dem zahlenden Publikum in den sozialen Medien. Darüber hinaus verlor der KdN Ende des Jahres seinen Instagram-Account @Kampf.der.Nibelungen mit über 6.000 Follower*innen und erstellte eine neue Präsenz unter @Nibelungen2013, welche sich die Followerzahlen erst wieder erarbeiten muss. 2020 war demzufolge kein Erfolgjahr für den Kampf der Nibelungen.

Im Stream 2020 konnten nur wenige neue Kämpfe vor den Bannern der Kampfgemeinschaft angeboten werden.

(Quelle: Stream des Kampfs der Nibelungen 2020)



Milieumord an extrem rechtem Kampfsportler in Cottbus

Im März 2020 erschütterte zudem ein vermeintlicher Milieumord die Szene.

Denn in der Nacht vom 29. Februar auf den 01. März wurde der extrem rechte Rocker und Kampfsportler Martin M. im Cottbusser Puschkinpark erschossen (Fröhlich 2020). Das Opfer hatte beim Kampf der Nibelungen gekämpft und handelte mit Nahrungsergänzungsmitteln (Inforiot 2020). Die Art des Mordes legt nahe, dass die Täter aus dem Rockermilieu stammen könnten und ein Zeichen bezüglich ihrer Geschäftsfelder setzen wollten. Wieder einmal wird an diesem Fall deutlich, dass es sich beim Business um Kampfsport in der extremen Rechten um weit mehr handelt als den reinen Vertrieb von Kleidung. Die Szene ist tief verstrickt in bewaffnete und kriminelle Kreise (Müller, Zimmermann 2020).

2020 wollten die Organisatoren des KdN ein mögliches Verbot durch einen Onlinestream umgehen.

(Quelle: Instagram, @Kampf.der.Nibelungen, 26.09.2020)



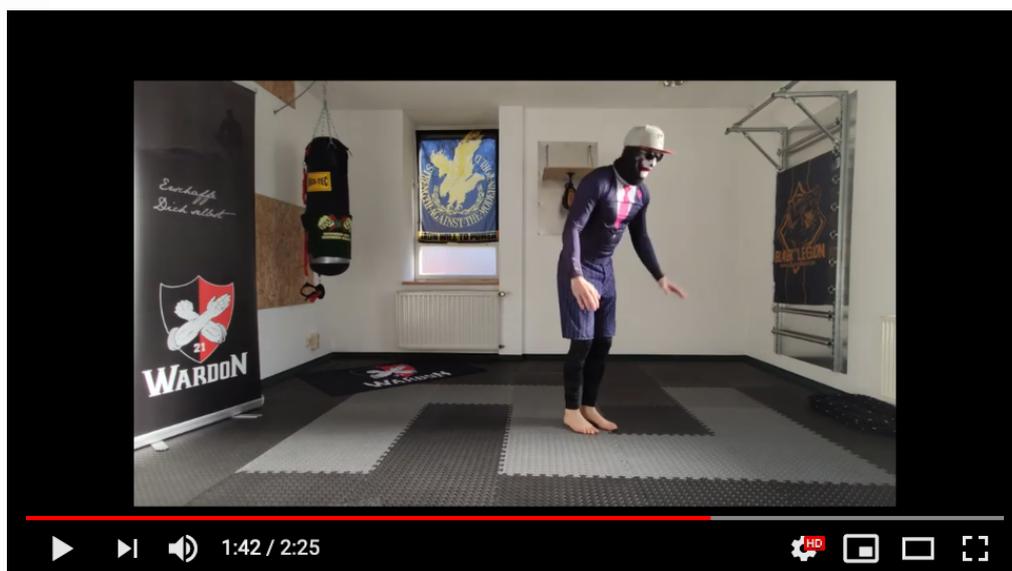
Extrem rechte Kampfsportakteure während der Coronakrise

Die im Frühjahr 2020 in ganz Europa einsetzende Corona-Pandemie zeigte auch Auswirkungen auf die extreme Rechte: Größere Kundgebungen sind untersagt, extrem rechte Festivals werden abgesagt und für 2021 neu beworben. Kampfsportevents werden ebenfalls verschoben. Beispielsweise hatte das Netzwerk um die französische Marke Pride France ein Event für Juni 2020 an einem geheimen Ort sowie später auf Telegram einen Treffpunkt im Westen der Schweiz angekündigt. Es wurde verschoben und für Sommer 2021 neu angesetzt. Letztlich dünnte die Pandemie auch den extrem rechten Veranstaltungskalender stark aus.

Um die zähen Wochen im Frühjahr zu überbrücken, hat Alexander Deptolla – Kader beim Kampf der Nibelungen – eine Gesprächsreihe auf Instagram initiiert, in der er Aktivisten aus der Szene interviewt. Über 6.000 Follower hatte der KdN auf Instagram damals – bis zur Sperrung seines Accounts. Zu Gast waren unter anderem der NPD-Funktionär Thorsten Heise, ein Vertreter der Partei Der III. Weg, Deptollas Dortmunder Kameraden Michael Brück und Sascha Krolzig, Chefredakteur der N.S. Heute. Der RechtsRock-Organisator Tommy Frenck aus Thüringen erhielt ebenfalls die Möglichkeit zum Auftritt in der Fragestunde. Das Format war eher auf plaudernde Unterhaltung ausgelegt. Allein in einem sehr aufschlussreichen Interview mit einer dreifachen Mutter aus der Szene wird über die Rolle von Kampfsport für ihr nationalsozialistisches Ideal der Kindererziehung zur Wehrhaftigkeit gesprochen. Jenseits dessen waren Gewalt oder eigene Strukturen kaum Thema.

Dafür veröffentlichte der Kampf der Nibelungen inmitten der Krise vermeintlich harmlose Trainingsvideos. In einem der knapp dreiminütigen Clips absolviert beispielsweise ein Sportler in einem Businessanzug vordergründig lediglich verschiedene Übungen wie Liegestütze, Laufen und Kniebeugen. Sein Gesicht ist weiß geschminkt, sein roter Mund als Narbe auf der Wange verlängert.

Symbolisch wird hier auf die Figur des Jokers aus dem gleichnamigen Kinofilm angespielt. In dessen Story geht es um individuell erlebte gesellschaftliche Demütigungen, für die sich der Protagonist im Film letztlich mit der Herbeiführung eines gewaltvollen Ausnahmezustands rächt. Unter Neonazis sowie in der nihilistischen Memekultur rechter Internettrolle ist der Film sehr beliebt. Der weiße, gewalttätige Hauptdarsteller bietet sich als fatalistische Identifikationsfigur an. Der vermeintlich harmlose Clip kann somit als direkter Gewaltaufruf in die extrem rechte Szene verstanden werden. Ähnliche – wenngleich andersartig codierte – Gewaltaufrufe kursieren tausendfach auf den Kanälen sozialer Medien der Szene.



Die Figur des Jokers steht symbolisch für Rache und Zerstörung.

(Quelle: Youtube, @Kampf der Nibelungen, www.youtube.com/watch?v=TAnrUD_Kf4c)

Diese versucht, die Aufrufe mit zeitlicher Verzögerung umzusetzen.

Zwar nahm die militante Neonaziszene an den frühen Querdenker-Protesten im April, Mai und Juni 2020 kaum teil. Doch änderte sich dies im August, als beispielsweise KnockOut51, eine Gruppe aus dem Organisationsteam des KdN, und Cottbusser Hooligans an der Massenkundgebung in Berlin am 29. August teilnahmen und dort politische Gegner*innen angriffen. Offenbar hatte die militante Neonaziszene in den Querdenkern und ihrem Sozialdarwinismus, ihren antisemitischen Verschwörungsphantasien und ihrer Demokratie- und Wissenschaftsfeindlichkeit ideologische Anknüpfungspunkte erkannt.

Wenngleich die Bilder von Friedens- und Reichskriegsfahnen bei den Aufmärschen symbolisch verstörend wirkten, nahm das breite Publikum der Querdenker-Proteste eine informelle Arbeitsteilung vor: Reichsbürger*innen und Impfgegner*innen stellten die Redner, extrem rechte Hooligans lieferten das Gewaltpotential.

Dies kam besonders deutlich zum Ausdruck bei der Querdenker-Demonstration am 07. November 2020 in Leipzig, als mehrere hundert extrem rechte Kampfsportler und Hooligans Journalist*innen, politische Gegner*innen und Polizei angriffen (vgl. Runter von der Matte 2020, Schenk 2020). Wie in dem beschriebenen Trainingsvideo symbolisch angedeutet, versuchen Neonazis gezielt, solche Demonstrationen – und gesellschaftliche Konflikte generell – durch ihre Gewalt zu eskalieren, um damit die demokratische Gesellschaft zu destabilisieren.



Der extrem rechte Teil der deutschen Hooliganszene mobilisierte mit solchen Bildern vielfach zu den Querdenkerversammlungen.

(Quelle: Instagram, @aktivde, 29.11.2020)

Aktivitäten der Kampfgemeinschaft um den KdN

Entscheidend für derlei Mobilisierungen sind die bundesweit verteilten Gruppen und Netzwerke extrem rechter Kampfsportler. So mag das Verbot des Events KdN die Szene zwar hart getroffen haben, doch sind die dahinterstehenden Organisationen keineswegs verschwunden. Hierzu zählt vor allem die sog. „Kampfgemeinschaft“ – ein Netzwerk aus militanten Kameradschaftsgruppen und extrem rechten Kleidungslabels. Da diese Organisationen und Gruppen zentral sind für die Entwicklung extrem rechter Gewalt, werden ihre Aktivitätsschwerpunkte im Jahr 2020 nachfolgend knapp zusammengefasst:

Die Gruppe **Baltik Korps** aus Mecklenburg-Vorpommern ist eng vernetzt mit den Hooligans der Nordischen Wut beim FC Hansa Rostock sowie den Nationalen Sozialisten Rostock. Sie betreibt auf Telegram, Facebook und Instagram den Account Aktionsblog, auf dem regelmäßig Fotos und martialische Videos von Kampfsporttrainings gepostet werden. Mit ihren Begleittexten forcieren sie eine nationalsozialistische Auslegung von Fitness.

Die Gruppe **KnockOut 51** aus dem thüringischen Eisenach hat sich offiziell 2019 aufgelöst. Jedoch war dies offensichtlich ein Manöver, um der weiteren Strafverfolgung durch Behörden zu entgehen. Mitglieder der Gruppe waren bei den Videodrehs in Magdeburg und Schmölln für den KdN 2020 anwesend. Zudem hat die Gruppe an den Querdenker-Aufmärschen im August in Berlin sowie im November in Leipzig teilgenommen.



Ein Mitglied der Gruppe KnockOut 51 beim Querdenker-Aufmarsch am 07.11.2020 in Leipzig
(Quelle: Instagram, @knockout_51, 08.11.2020)

Die Gruppe **Fightclub 062** aus Sachsen-Anhalt hat sowohl an den Videodrehs zum KdN 2020 als auch am Querdenker-Aufmarsch am 07.11.2020 in Leipzig mitgewirkt und war Teil der gewalttätigen Gruppe extrem rechter Hooligans. Die Gruppe hat vor der Corona-Pandemie regelmäßig Bilder ihrer Kampfsporttrainings auf Instagram gepostet.

Die Gruppe **Wardon21** stammt aus dem Süden Thüringens und hat sich der nationalsozialistischen Auslegung von Straight-Edge – sog. NS-Straight-Edge – verschrieben. Auf ihrem Instagram-Account und auf ihrem nicht mehr existenten Facebook-Account werden viele Bilder von Naturwanderungen und veganen Gerichten gepostet. Diese sind oft mit schwülstigen Schachtelsätzen über die Abkehr von einer „dekadenten Welt“ versehen. So ungefährlich dies auf den ersten Blick erscheinen mag, so ist das Ziel der Gruppe deutlich: Sie versucht, die eigene extrem rechte Anhängerschaft für Trainings zu disziplinieren, damit diese dem eigenen Ideal eines politischen Soldaten näher kommt.

Was ist NS-Straight-Edge?

Der Gedanke des Straight-Edge stammt eigentlich aus der Kultur des Hardcore-Punks. Im Zentrum steht der Verzicht auf Alkohol und Drogen, in der strengen Auslegung auch auf Fleischkonsum und Geschlechtsverkehr vor der Ehe.

Neonazis versuchen, diesen Ansatz seit Mitte der 2000er Jahre zu adaptieren und als NS-Straight-Edge auszulegen, um die eigene Szene zu disziplinieren. Getragen wird der Gedanke vor allem durch extrem rechte Hardcore Bands.

Die Marke **Greifvogel Wear** trägt den Untertitel „Strength against the modern world“, gehört allerdings zum kommerziellen RechtsRock Label OPOS-Records aus dem südbrandenburgischen Lindenau. Sie bewirbt ihre T-Shirts und Jogging-Outfits auf www.greifvogel-wear.de und einem Instagram-Account.

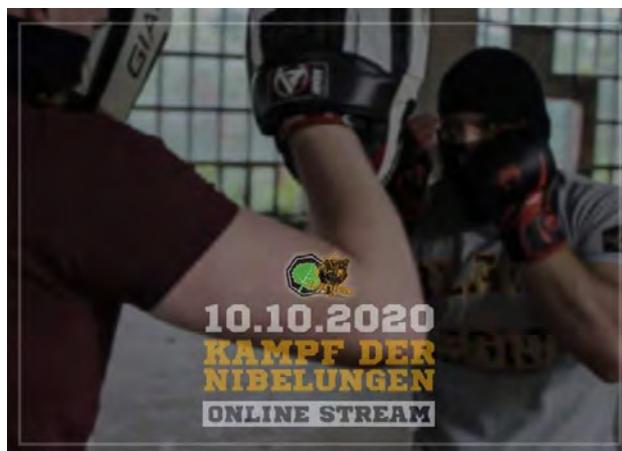
Das Label **Black Legion** aus Cottbus ist tief verwurzelt in den Netzwerken extrem rechter Kampagnen. So richtet es sich mit seiner Webseite www.blacklegionwear.com an Kampf- und Kraftsportler und bewirbt den Verkauf von Sportausrüstung mit symbolischen Bezügen zu Fußball und Hooliganismus. Zudem werden auf seinem Telegram-Kanal Artikel des extrem rechten Medienportals EinProzent verlinkt, Aktivitäten zur Solidarität für inhaftierte Neonazis organisiert und zur Teilnahme an extrem rechten Aufmärschen – z.B. im Februar in Dresden – aufgerufen.

Die Marke **SportFrei** kommt aus Bremen und richtet sich mit den Aufschriften seiner T-Shirts und Pullover auf www.sfextremsport.de deutlich an die rechte Hooliganszene – u.a. durch Verlinkung zur Hooligan-Band Kategorie C. Der Inhaber der Marke hält sich öffentlich bedeckt, gilt aber als Schlüsselfigur im Netzwerk des KdN und hat am Querdenker-Aufmarsch am 07.11.2020 in Leipzig teilgenommen.

Die Marke **Resistend** deckt den Outdoorbereich innerhalb des neonationalsozialistischen Geschäftsnetzwerkes ab. Sie verkauft Funktionskleidung für Männer und Frauen auf ihrer Homepage „shop.resistend.com“ und über ihren Telegram-Kanal und widmet sich der Krisenvorsorge unter dem Begriff des „Preppings“. Zwar wird der Inhaber als in Ungarn ansässig angegeben, doch deutet vieles darauf hin, dass die Köpfe hinter der Marke aus dem Raum zwischen dem brandenburgischen Spreewald und Chemnitz in Sachsen heraus agieren.

Das Label **Pride France** gehört dem französischen Neonazi Tomasz S. (siehe Bild), der auch den Onlineshop auf www.2yt4u.com betreibt. Er ist europaweit sehr umtriebig, verfügt über engste Netzwerke ins bulgarische Sofia. Unlängst kündigte er ein extrem rechtes Kampfsportevent in der Schweiz für Juni 2020 an, welches wegen der Corona-Pandemie ausfiel. Selbst absolvierte er einen Kampf beim schwedischen Fightclub King of the Streets.

Anhand der Vielzahl extrem rechter Organisationen wird deutlich, wie breit das Interesse an Kampfsport ist. Zudem verdeutlicht die Auflistung der einzelnen Organisationen und ihrer Schwerpunkte im Jahr 2020 den Umfang der Aktivität, den das Netzwerk entfaltet. Die zum Eingang des Monitoringberichts geschilderten Szenen aus Leipzig sind der symbolische Ausdruck der Gesamtlage.



Auch das extrem rechte Label Black Legion bewarb den Onlinestream des Kampf der Nibelungen 2020.

(Quelle: Telegram, @blkgnwear, t.me/blkgnwear/164)



Der Kopf der Marke Pride France trägt seine politische Gesinnung als Tattoo auf dem Oberarm.

(Quelle: Stream King of the streets)

Jenseits des KdN: Jungsturm Erfurt, Imperium Fight Team und die LaFamilia FightNight

Zudem geht das Kampfsportinteresse weit über dieses Kernnetzwerk des KdN hinaus. Hooligangruppen wie der Jungsturm Erfurt, gegen den 2020 wegen der Bildung einer kriminellen Vereinigung ermittelt wurde, (Hemkentrax, Hemmerling 2020) sehen sich qua Namensgebung in der Tradition der Hitlerjugend und sind bestens im Kampfsportsektor organisiert. Außerdem absolvieren sie gemeinsame Trainingseinheiten mit dem „Imperium Fight Team“ (IFT) aus Leipzig. Dieses Kampfsportstudio stammt aus der extrem rechten Hooliganszene im Umfeld des Fußballclubs Lokomotive Leipzig.

Zahlreiche Kämpfer des IFT waren am Angriff auf Leipzig Connewitz im Januar 2016 beteiligt (Mitteldeutscher Rundfunk 2020; Ulrich 2020). Der Prozess gegen mutmaßlich Beteiligte des Angriffs zog sich bis ins Jahr 2020. Zu ihnen gehört auch der Mixed-Martial-Arts-Kämpfer Timo Feucht, welcher im Sommer 2020 seinen ersten Kampf bei der weltweit größten MMA-Promotion, der Ultimate Fighting Championship (UFC) absolvieren sollte. Aufgrund des medialen Drucks zu Feuchts Geschichte mit dem IFT wurde der Vertrag allerdings aufgelöst. Feucht versucht unterdessen, sich öffentlich von der Szene zu distanzieren.



Die LaFamilia FightNight 2020 wurde mit deutlichen Hooliganbezügen beworben.

(Quelle: Instagram, @lafamiliafightnight, 08.03.2020, www.instagram.com/p/B9e1N_xJmB8/)

Aktuell plant der Betreiber des IFT den Aufbau eines weiteren Kampfsportstudios in Taucha bei Leipzig (Chronik.Le 2020). Dieses Vorhaben war Anlass für große Sorgen in der lokalen Zivilgesellschaft. Im Raum Gelsenkirchen weisen zivilgesellschaftliche Organisationen auf ähnliche Entwicklungen und die Zunahme extrem rechter Trainingsgruppen in lokalen Gyms hin (Essen stellt sich quer 2020).

Ferner sollten ein Kämpfer des IFT und ein Mitglied des Jungsturm Erfurt neben anderen rechten Hooligans auf der LaFamilia Fight Night im Mai 2020 in Halle antreten. Das Event wurde mit dem Slogan „In den Farben getrennt – Im Sport vereint“ beworben und hob seine Nähe zur Hooliganszene prominent als Werbeelement hervor.

Im Zuge der medialen Recherchen des MDR zum LaFamilia Fightclub wurde auch die Rolle der Cottbusser Modemarke Label23 – Boxing Connection thematisiert. Ein Mitglied des Jungsturm Erfurt agiert als Model für das Label, welches der Brandenburger Verfassungsschutz eng verbunden mit der extrem rechten Kampfgemeinschaft Cottbus und als Erkennungszeichen des aktionsorientierten Rechtsextremismus sieht (Feldmann, Pinkert, Seidel 2020; MDR Fakt 2020).

Ebenso vertrieb die größte Nachrichtenseite des deutschen Hooliganismus „GruppenOF“ T-Shirts mit dem Slogan „White lives matter“. Der Slogan kursierte in extrem rechten Kreisen als Antwort auf die antirassistischen Proteste unter dem Slogan „Black lives matter“. Zudem arbeitet die GruppenOF mit dem schwedischen King of the Streets – Underground Fightclub zusammen. Dieser wird von der Hooligangruppe Hype Crew aus dem schwedischen Göteborg veranstaltet, bietet Pay-per-View Tickets und Onlinewetten auf weitgehend regelfreie Kämpfe in Industriehallen an. Die Veranstalter agieren dabei mit professionell inszenierten martialischen Bildern. Zwar gilt die Hype Crew selber nicht als extrem rechts, und die dort auftretenden Kämpfer haben unterschiedliche ethnische, politische und nationale Hintergründe. Allerdings zieht das Event zunehmend die Aufmerksamkeit der deutschen Hooligan- und internationalen Neonaziszene auf sich.

An diesen Beispielen zeigt sich, dass die Szene extrem rechter Hooligans und militanter Neonazis im Kampfsport auch jenseits der neonationalsozialistischen Kernorganisationen sehr agil ist. Kämpfer aus der Szene gründen eigene Gyms und treten bei kommerziellen FightNights an, die mittlerweile Teil des Mainstreambusiness' von Kampfsportevents sind.



Ankündigungen für das Jahr 2021 und Ausblick

Insgesamt wird an diesen Schilderungen extrem rechter Strategien, zivilgesellschaftlicher sowie staatlicher Gegenwehr deutlich: Sowohl der Verlauf der Corona-Pandemie als auch gerichtliche Urteile, mediale Aufmerksamkeit, polizeiliches Handeln und nicht zuletzt die Haltung des breiten Kampfsportmarktes werden entscheidenden Einfluss auf die Frage haben, wie sich der Kampfsport in der extremen Rechten zukünftig entwickelt. Dabei gilt es, den Blick verstärkt auf lokale und regionale Kampfsportstudios zu richten, die der Szene nahe stehen. Anzunehmen ist, dass der KdN ohne sie nie derart groß hätte werden können, da ihm nicht genügend Kämpfer zur Verfügung gestanden hätten.

Auf der Eventebene zog das Organisationsteam des KdN aus dem abermaligen Scheitern im Jahr 2020 Konsequenzen und kündigte an, auf weitere Events solange zu verzichten, bis die rechtliche Lage geklärt sei. Damit ist die sogenannte Fortsetzungsfeststellungsklage zum Verbot 2019 gemeint, anhand derer verhandelt wird, ob das Verbot rechtens war und Auswirkungen auf zukünftige Veranstaltungen hat. Auf Anfrage kündigte das Landgericht Dresden an, dass die Klage voraussichtlich nicht 2021 verhandelt wird. Insofern ist es sehr unwahrscheinlich, dass der KdN oder Tiwaz im Jahr 2021 öffentlich beworbene Veranstaltungen durchführen werden.

Durch den medialen und zivilgesellschaftlichen Druck sowie die staatlichen Interventionen in den Jahren 2019 und 2020 sind die Events Kampf der Nibelungen und Tiwaz vorerst stillgelegt. Keineswegs gebannt ist dadurch jedoch die Gefahr, dass extrem rechte Kampfsportler und Hooligans im Jahr 2021 auf extrem rechten Aufmärschen ihr Gewaltpotential nutzen, um politische Gegner*innen, Journalist*innen und Polizei anzugreifen. Zudem bleiben die Zahlen extrem rechter Straf- und Gewalttaten weiterhin besorgniserregend hoch.



Das Team des KdN kündigte den Verzicht auf weitere Events an, bis die Fortsetzungsfeststellungsklage verhandelt ist.

(Quelle: Telegram, @KdN2013, <https://t.me/KdN2013/252>)

Bis die juristischen Fragen geklärt sind, zieht sich das "KdN Team" zurück und wir konzentrieren uns ausschließlich auf den Ausbau unserer Klamottenmarke.

Bis dahin bleibt stabil & Sport frei!

👁 8367 bearbeitet 17:05

Das schwedische Format **King of the Streets** wird aller Voraussicht nach weiterhin große Aufmerksamkeit von extrem rechten Hooligans erhalten, auch wenn es nicht nur Neonazis anspricht.

Allerdings bleibt das gewalttätige und autoritäre, kampffizierte Männlichkeitsideal der zentrale Link zur extremen Rechten. Zudem ist es möglich, dass sich die politischen Aktivitäten aus den Kreisen von **KOTS** steigern, da von hier aus seit längerem eine gewaltorientierte Kampagne gegen Pädophile betrieben wird. Damit schließt die Szene direkt an frühere Kampagnen extrem rechter Organisationen wie bspw. „Todesstrafe für Kinderschänder“ an.

Darüber hinaus kündigte das russische Label **White Rex** (dt. *weißer König*) sein Comeback auf dem Markt des Kampfsportes in der extremen Rechten an. Dies ist deshalb von großer Bedeutung, da die 2008 gegründete Marke bereits zu Beginn der 2010er Jahre große kommerzielle, extrem rechte Fight-Nights in Russland veranstaltete und somit als Vorbild der Entwicklung des KdN gilt. Die von einer Schweizer Aktiefirma vertriebene Marke erlitt allerdings starke Umsatzeinbußen, als ihrem Chef Denis Kapustin im Jahr 2019 ein zehnjähriges Einreiseverbot in den europäischen Schengenraum auferlegt wurde. Sollte White Rex wie angekündigt – wahrscheinlich von Kiew aus – erneut aktiv werden, belebt dies womöglich das gesamte internationale Netzwerk, für das Kapustin nach wie vor eine zentrale Schlüsselfigur in Europa darstellt.

Nicht zuletzt wurden 2020 bereits zwei Kampfsportevents für 2021 angekündigt. Zum einen bewarb **Pride France** sein aufgrund der Pandemie im Sommer 2020 ausgefallenes Event für den Sommer 2021. Zudem kündigte die NPD Niedersachsen an, im Jahr 2021 auf einem Grundstück der Partei in Eschede eine Kampfsportveranstaltung durchführen zu wollen (Weigler 2020). Es ist durchaus möglich, dass die Szene ihre Erfahrungen mit vorrangig digitalen Events nutzt und zunehmend Veranstaltungen mit wenigen Menschen vor Ort streamt. Es kann daraus geschlossen werden, dass das Interesse extrem rechter Organisationen und Aktivisten an Gewalt und Kampftrainings nicht abnehmen wird, und die Prävention sowie gezielte Gegenstrategien auch weiterhin äußerst notwendig bleiben.



Unter der Bezeichnung Pedohunterz wird gewalttätig gegen Pädophilie agitiert.

(Quelle: Instagram, @pedohunterz.swe, 23.11.2020, www.instagram.com/p/CH6XCIFA8Gb/)

Literatur

Botsch, Gideon (2019):

Was ist Rechtsterrorismus?

In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*. Jg. 69, Heft 49-50, S. 9-14.

Braun, Stephan; Geisler, Alexander; Gerster, Martin (2016) (Hg.): *Strategien der extremen Rechten*. Heidelberg

Bundesamt für Verfassungsschutz (2020):

Online-Stream des rechtsextremistischen Kampfsportformats „Kampf der Nibelungen“ massiv eingeschränkt.

Abrufbar unter: www.verfassungsschutz.de/de/aktuelles/schlaglicht/schlaglicht-2020-04-online-stream-des-rechtsextremistischen-kampfsportformats-kampf-der-nibelungen

Chronik.Le (2020):

Eröffnung eines Neonazi-Kampfsportgyms in Taucha angekündigt. Abrufbar unter: www.l-iz.de/melder/wortmelder/2020/09/Eröffnung-eines-Neonazi-Kampfsportgyms-in-Taucha-angekündigt-348330

Claus, Robert; Lehnert, Esther; Müller, Yves (2010):

„Was ein rechter Mann ist ...“

Männlichkeiten im Rechtsextremismus. Berlin

Claus, Robert (2018):

Der extrem rechte Kampfsportboom.

Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

Abrufbar unter: www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/279552/der-extrem-rechte-kampfsportboom

Claus, Robert (2020):

Ihr Kampf. Wie Europas extreme Rechte für den Umsturz trainiert. Bielefeld.

Essen stellt sich quer (2020):

Weiterer Kampfsportclub mit Verbindungen zur rechten Szene.

Abrufbar unter: www.essq.de/index.php/2020/10/27/weiterer-kampfsportclub-mit-verbindungen-zur-rechten-szene

Exif Recherche (2020):

Der „Kampf der Nibelungen“ 2020 – Online-Stream statt Großevent.

Abrufbar unter: www.exif-recherche.org/?p=6760

Feldmann, Julian; Pinkert, Reiko; Seidel, Nino (2020):

Rechte Szene-Kleidung: Bundeswehr will nicht prüfen.

Abrufbar unter: www.ndr.de/fernsehen/sendungen/panorama3/Rechte-Szene-Kleidung-Bundeswehr-sieht-keinen-Anlass-zur-Pruefung,bundeswehr2352.html

Fröhlich, Alexander (2020):

Rechtsextremer Rocker in Cottbus erschossen. Abrufbar unter:

www.tagesspiegel.de/berlin/polizei-justiz/auf-offener-strasse-rechtsextremer-rocker-in-cottbus-erschossen/25602812.html

Hemkentrax, Johanna; Hemmerling, Axel (2020):

Thüringer „Jungsturm“ – Rechtsextreme Kampfsportler, Sicherheitsleute und militante Netzwerke.

Abrufbar unter: www.mdr.de/thueringen/jungsturm-militante-rechte-netzwerke-100.html

MDR Fakt (2020):

Die Thüringer Neonazi-Hooligangruppe „Jungsturm“ und der Halle-sche Kampfsportverein. Abrufbar unter: www.mdr.de/thueringen/neonazis-kampfsport-jungsturm-100.html

Mitteldeutscher Rundfunk (2020):

Viele offene Verfahren fünf Jahre nach Ausschreitungen in Leipzig-Connewitz. Abrufbar unter: www.mdr.de/sachsen/leipzig/leipzig-leipzig-land/connewitz-ausschreitungen-rechtsextremistisch-aufarbeitung-justiz-100.html

Inforiot (2020):

Mordopfer war Teil der neonazistischen „Kampfgemeinschaft Cottbus“. Abrufbar unter: inforiot.de/mordopfer-war-teil-der-neonazistischen-kampfgemeinschaft-cottbus/

Lang, Juliane (2017):

„Gender“ und „Genderwahn“ – neue Feindbilder der extremen Rechten.

Bundeszentrale für politische Bildung. Abrufbar unter:

www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/259953/gender-und-genderwahn

Mitteldeutsche Zeitung (2020):

„Kampf der Nibelungen“ – Hundertschaft löst illegale rechte Kampfsportveranstaltung auf. Abrufbar unter: www.mz-web.de/magdeburg/-kampf-der-nibelungen--hundertschaft-loest-illegale-rechte-kampfsportveranstaltung-auf-37400554

Runter von der Matte (2020): Leipzig, „Querdenken 711“ –

bewaffnete Angriffe durch bekannte Neonazi-Kampfsportler und Trainer. Abrufbar unter: www.runtervondermatte.noblogs.org/leipzig-querdenken-711-bewaffnete-angriffe-durch-bekannte-neonazi-kampfsportler-und-trainer/

Müller, Daniel; Zimmermann, Fritz (2020):

Der Clan von Cottbus. In: *Die Zeit* vom 07.10.2020.

Schenk, Niklas (2020):

Querdenken in Leipzig: Fußball-Hooligans entscheidend an Ausschreitungen beteiligt. Abrufbar unter:

www.sportschau.de/fussball/querdenken-hooligans-100.html

Stöss, Richard (1998):

Rechtsextremismus im vereinten Deutschland.

Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin

Ulrich, Sarah (2020):

Fünf Jahre „Sturm auf Connewitz“: Schleppende Aufklärung. Abrufbar unter: www.taz.de/Fuenf-Jahre-Sturm-auf-Connewitz/!5738779/

Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (2018):

2018 registrierten Opferberatungsstellen eine Zunahme rechter Gewalt auf 1.212 Angriffe allein in Ostdeutschland und Berlin. Abrufbar unter:

www.verband-brg.de/pm-vbrg-jahresstatistik-2018-rechte-gewalt

Weigler, Sebastian (2020):

NPD schickt eigenen Bürgermeisterkandidaten für Eschede ins Rennen.

In: *Celler Presse* vom 20.12.2020.

Abrufbar unter: www.celler-presse.de/2020/12/20/npd-schickt-eigenen-buergermeisterkandidaten-fuer-eschede-ins-rennen/

Weiß, Volker (2017):

Die autoritäre Revolte. Stuttgart

Quellen

Gradmann, Rolf (2018):

Kampfsport als Bestandteil rechter Metapolitik.

Krolzig, Sascha (Hg.):

N.S. Heute. Weltanschauung. Bewegung. Leben.

Dortmund. Ausgaben 01-17, 2017-2020.

Eingesehen beim Apabiz e.V. in Berlin.

www.kampf-der-nibelungen.com